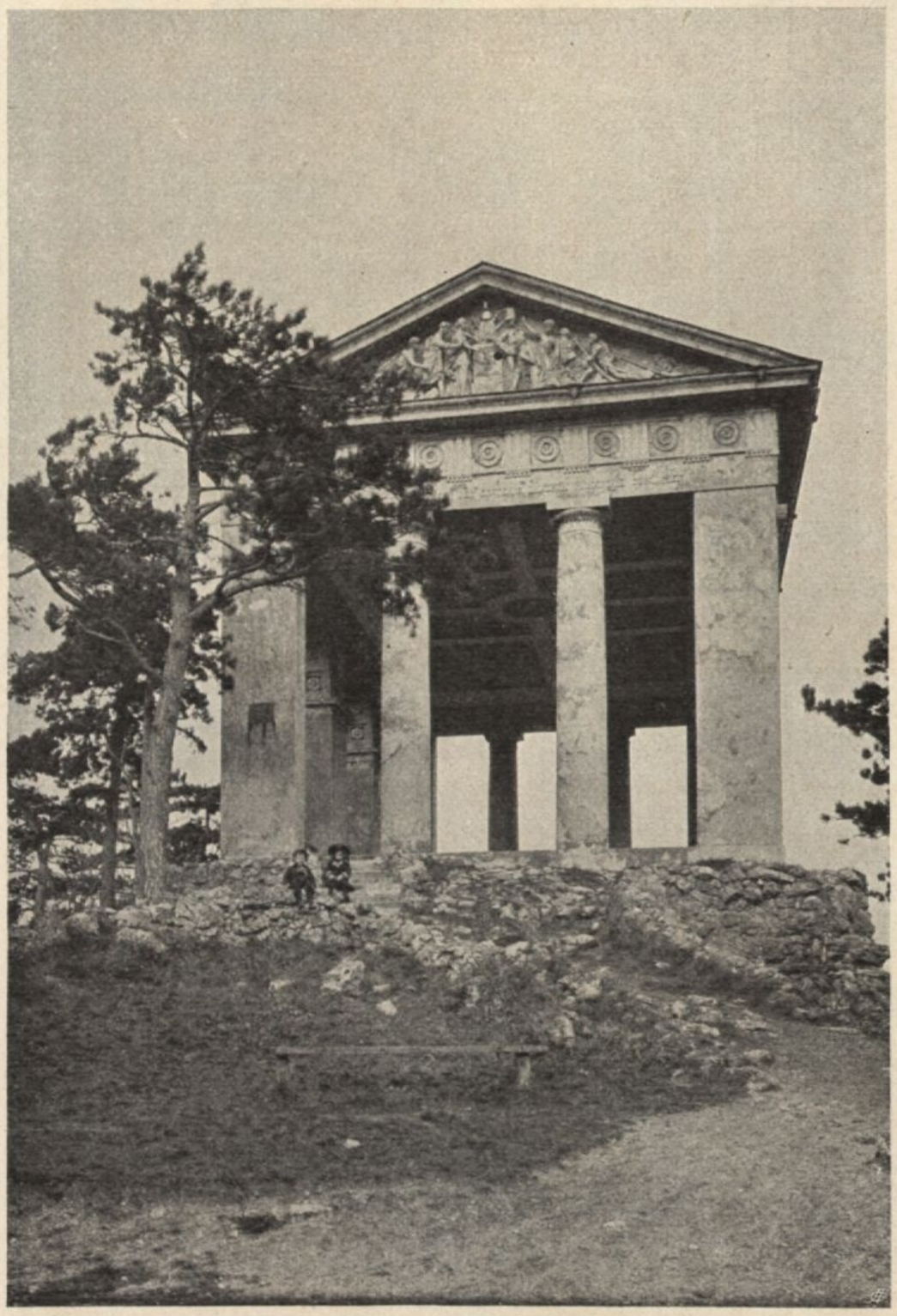
erfassen Entwerfende und Ausführende leicht und sicher, aber keine sklavische Nachahmung fremder Formen findet statt, sondern ein Verarbeiten der neuen Ideen in durchaus bodenständiger Weise. Ist der Möbelstil des XVIII. Jahrhunderts in Hinsicht der Materialverbindung Einlegestil, so der des Franziszeischen Zeitalters, sofern er der französischen Richtung folgt, Applikenstil, was auch von dieser Seite her notgedrungen zur technischen Verbesserung der Bronzearbeit führt. Das Prunkvolle liegt aber dem Österreicher nicht, und so findet früh Ersatz der Bronzeverzierung durch vergoldete Holzschnitzerei statt. Schönbrunner Sitzmöbel zeigen Intarsien mit geschnitzten, nicht aufgelegten Ornamenten, und schon etwa um 1810 oder 1812 verschwindet die Verzierung des Möbels ganz, und auch beim höfischen Mobiliar siegt der einfach schlichte bürgerliche Stil über den Empirestil, wie wir es bei den Geyerschen Tischen und Sesseln aus der Innsbrucker Residenz und bei den Schönbrunner Klapptischen und Stühlen sehen, die im Hofmobiliendepot aufbewahrt werden. Diese einfache Formgebung bei vollendetster Durchführung der Tischlerarbeit ringt sich allmählich in allen Gebrauchsmöbeln durch. Nur die besonderen Stücke wie Spinette und Klaviere, so das dem Österreichischen Museum gehörige von Walter (Wien 1810) behalten die reichere Form mit Bronze- oder Messingauflagen. Auch der Schreibtisch mit aufgelegter Bronze und vergoldeter Holzverzierung, wie jener im Auersperg-



Der Husarentempel bei Mödling, von J. Kornhäusel, 1813

schen Schlosse Karlslust, wird schon nach dem Wiener Kongreß durch jene unverwüstlichen, anheimelnden Schreibtische ohne jede Zier, die nur durch Material und Arbeit und praktische Verwendbarkeit wirken sollen,